

„Der Traum von einem Feentempel“

Künstlerische Interventionen zu nie gebauten Festspielhäusern

Mönchsberg, Kapuzinerberg, Mirabellgarten – Verlängert bis Ende August 2021

Ein winterlicher Spaziergang durch die Festspielgeschichte auf den Salzburger Stadtbergen



Salzburgs Stadtberge strahlen in der Wintersonne



Fotos: SF/ Anne Zeuner

Während Kinos und Theater, Konzertsäle und Opernhäuser, Museen und Kunsthallen geschlossen sind, lässt sich auf den Salzburger Stadtbergen ein Kunstprojekt zu 100 Jahren Salzburger Festspiele erwandern: „Der Traum von einem Feentempel“ bleibt bis zum Ende des Festspielsommers 2021 erlebbar und bietet auch in der kalten Jahreszeit die Möglichkeit, verworfene Ideen und Pläne von Festspielhäusern in künstlerischen Interventionen zu entdecken.



Esther Stocker (Wien), Dreiteilige Knitterskulptur für den Mönchsberg

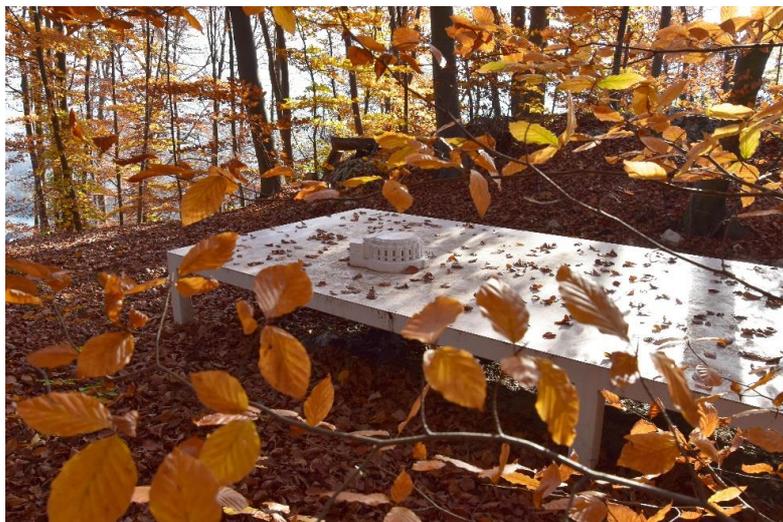
Intervention zum Mozart-Festspielhausprojekt am Mönchsberg, 1890 (Atelier Fellner & Helmer, Wien) © Margarethe Lasinger

Salzburgs Stadtberge strahlen in der Wintersonne besonders hell und legen freimütig den Blick auf das unvergleichliche Zusammenspiel von Stadt- und Landschaftsraum offen. Auf einem ausgiebigen Spaziergang lassen sich an exponierten Stellen drei künstlerische Interventionen entdecken, die auf nicht realisierte Ideen für Festspielhäuser verweisen. Von den zahlreichen in den vergangenen 130 Jahren angedachten Bauvorhaben für ein Festspielhaus machten die Salzburger Festspiele anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums vier nicht gebaute Architekturprojekte

durch künstlerische Interventionen im Sommer 2020 im öffentlichen Raum sichtbar. Drei der Kunstprojekte sind noch bis Ende August 2021 zu erkunden. Sie dokumentieren, wie sich die Festspielhäuser in die Stadt- beziehungsweise Naturlandschaft eingeschrieben hätten.

Über die Müllner Schanze gelangt man am Hotel Mönchstein vorbei an jene Wiese, auf der die Wiener Theaterarchitekten Fellner & Helmer 1890 ein Mozart-Festspielhaus planten. Nach dem Vorbild der Richard Wagner Festspiele in Bayreuth sollte hier im Angesicht der Festung Hohensalzburg ein Musentempel zu Ehren des Genius Loci errichtet werden. Für diesen außergewöhnlichen Ort schuf Esther Stocker eine dreiteilige Knitterskulptur: Überdimensionale, auf dünnen Aluminiumplatten gedruckte Zettel mit den Plänen zum Mozart-Festspielhaus liegen wie zerknüllte und achtlos weggeworfene Ideenskizzen auf der Wiese verstreut. „Ich habe mit dieser Utopie und mit dieser visionären Idee künstlerisch gespielt“, sagt Esther Stocker. Die riesigen Blätter zitieren originale Auszüge aus der Schrift *Das Mozart-Festspielhaus* in Salzburg, erschienen 1890 im Selbstverlag des Actions-Comites, und zeigen den ursprünglichen Entwurf des Festspielhauses.

Folgt man dem Pfad über die Wiese in Richtung Museum der Moderne, eröffnet sich vom Mönchsberg der Blick auf den heutigen Festspielbezirk, der sich vom Domplatz, der ersten Spielstätte der Salzburger Festspiele, über die Kollegienkirche zum ehemaligen Reitschulkomplex erstreckt, aus dem ab den frühen 1920er-Jahren die bis heute bespielten Festspielstätten entstanden – mit dem Zubau des Großen Festspielhauses, das ab 1960 zur Verfügung stand und unter erheblichem Aufwand in den Felsen gebaut wurde. Blickt man über die Salzach Richtung Nordosten geben die entblätterten Bäume den Blick auf Schloss Mirabell frei und im Osten auf den Kapuzinerberg, einer weiteren Station auf dem „Feentempel“-Rundweg.



Werner Feiersinger (Wien), *Tafel*, 2019–20

Intervention zum Festspielhausprojekt am Kapuzinerberg, 1942/43 (Architekt Otto Reitter, Salzburg) © SF/Anne Zeuner

Über die Linzer Gasse und durch die Franziskuspforte geht es hinauf zum Kapuzinerkloster. Bevor man den Basteiweg entlang der Wehrmauer einschlägt, lohnt es sich, kurz am Mozart-Denkmal inne zu halten: „Hier stand von 1877 bis 1948 das ZAUBERFLÖTEN-HÄUSCHEN“ steht auf dem Gedenkstein geschrieben. Dieser erinnert an die frühe Pilgerstätte der Mozartverehrer und zugleich an die ersten Musikfeste in Salzburg, die – von der Internationalen Stiftung Mozarteum ausgerichtet – als Vorläufer der Salzburger Festspiele gelten dürfen. Mitten im Wald schließlich stößt man auf Werner Feiersingers Intervention zum Festspielhausprojekt am Kapuzinerberg, das in den 1940er-Jahren von Otto Reitter geplant wurde und Teil des großenwahnsinnigen NS-Gauforums werden sollte. Auf einem schlichten großen weißen Tisch hat der Tiroler Künstler ein Modell dieses Festspielhausprojekts platziert. „Ich wollte diesem gigantomanischen Entwurf ein möglichst kleines Modell entgegensetzen“, sagt Werner Feiersinger. Mit dieser bewusst einfachen und reduzierten Arbeit will er die kritische

Auseinandersetzung mit dem Projekt unterstreichen. Im kahlen Winterwald lässt sich die exponierte Lage für das Festspielhaus besonders gut erkennen: Otto Reitter richtete die Gebäudeachse auf die Festung Hohensalzburg aus, um damit die Präsenz der NS-Diktatur im Stadtbild noch zu erhöhen.



Isa Rosenberger (Wien), Portalrahmen für den Mirabellgarten

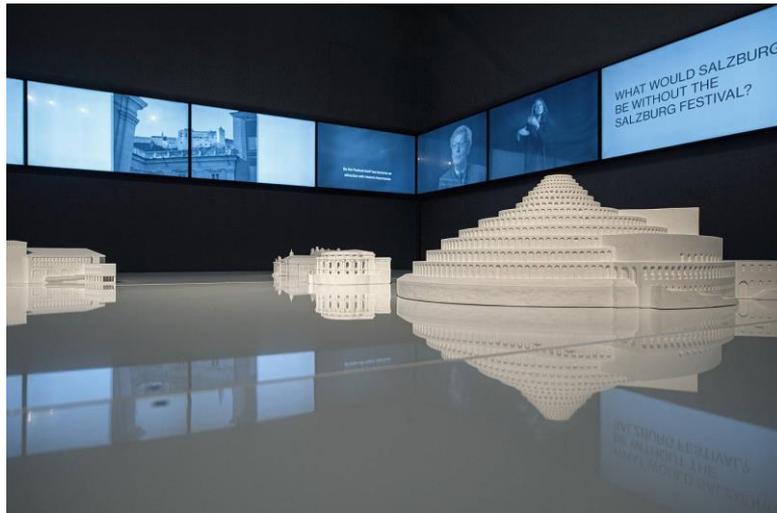
Intervention zum Festspielhausprojekt im Mirabellgarten, 1950/51 (Architekt Clemens Holzmeister, Ankara) © SF/Anne Zeuner

Ebenfalls auf die Festung ausgerichtet war Clemens Holzmeisters Plan für ein Festspielhaus auf dem sogenannten Rosenhügel inmitten des Mirabellgartens, das eine Einheit von Bühne und Zuschauerraum herstellen sollte. Isa Rosenberger zitiert in ihrer Installation die drei großen Portale der Hinterbühne aus Holzmeisters Entwurf von 1950. Mit dem dreiteiligen, gold lackierten Portalrahmen abstrahiert sie eben diese Umriss der Hinterbühnen-Portale. Der durch die Portale gerahmte Blick schweift über den Mirabellgarten und auf die Festung Hohensalzburg: Die Stadt selbst wird zur Bühne, so wie es sich Festspielgründer Max Reinhardt gewünscht hat. „Und der Portalrahmen lädt die Besucher zur Selbstinszenierung ein“, sagt die Künstlerin.

Dieser Entwurf Holzmeisters war eine der letzten Visionen, bevor er das Große Festspielhaus an der Stelle des ehemaligen erzbischöflichen Marstalls realisierte. Im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens schlugen die Salzburger Festspiele nun – gemeinsam mit Bund, Land und Stadt Salzburg – ein neues bauliches Kapitel der Festspielgeschichte auf: Die Festspielhäuser inmitten der Altstadt erfahren eine grundlegende Sanierung, Neuorganisation und Erweiterung, um den Herausforderungen der Zukunft entsprechen zu können.

Addendum: Die vierte Intervention – jene von Maria Flöckner, Hermann Schnöll und Norbert Mayr in Hellbrunn zum Festspielhausprojekt von Hans Poelzig (1922) – ist nicht mehr zugänglich. Die mit Versatzstücken des Bauens spielende Installation, die bis in den Tiergarten hinein reichte, war im Laufe der Präsentationszeit einem natürlichen Auflösungsprozess preisgegeben, denn die Vermessungsstäbe, die das Poelzig-Projekt sichtbar machten, konnten als Erinnerungsstücke mitgenommen werden. Somit bleiben die drei innerstädtischen Projekte erlebbar, die vor einem Jahr in einem geladenen Wettbewerb ermittelt wurden.

Margarethe Lasinger



Ein Tisch mit Modellen nicht gebauter Festspielhäuser von **Werner Feiersinger**, Stadtplan von Salzburg, Film © Luigi Caputo

Auch in der Landesausstellung *Großes Welttheater – 100 Jahre Salzburger Festspiele* im Salzburg Museum, die **bis 31. Oktober 2021** zu erleben ist, findet das „Feentempel“-Projekt einen Wiederhall: Im ersten Stock des Ausstellungsparcours trifft man nochmals auf Werner Feiersingers *Tafel* in Anlehnung an seine Installation am Kapuzinerberg. Für die Landesausstellung hat der Künstler hier jene vier Modelle von nicht realisierten Salzburger Festspielhäusern auf einem übergroßen Tisch arrangiert, die im „Feentempel“-Projekt an den jeweils angedachten Bauplätzen in der Stadt sichtbar und erlebbar gemacht wurden.

100 Jahre Salzburger Festspiele **„Der Traum von einem Feentempel“** **Künstlerische Interventionen zu nie gebauten Festspielhäusern** Mönchsberg, Kapuzinerberg, Mirabellgarten **Bis Ende August 2021**

Konzeption: Norbert Mayr

- **Esther Stocker (Wien)**, *Dreiteilige Knitterskulptur für den Mönchsberg*
Intervention zum Mozart-Festspielhausprojekt am Mönchsberg, 1890 (Atelier Fellner & Helmer, Wien)
 - **Werner Feiersinger (Wien)**, *Tafel*, 2019–20
Intervention zum Festspielhausprojekt am Kapuzinerberg, 1942/43 (Architekt Otto Reitter, Salzburg)
 - **Isa Rosenberger (Wien)**, *Portalrahmen für den Mirabellgarten*
Intervention zum Festspielhausprojekt im Mirabellgarten, 1950/51 (Architekt Clemens Holzmeister, Ankara)
- Landesausstellung *Großes Welttheater – 100 Jahre Salzburger Festspiele* im Salzburg Museum, wird **bis 31. Oktober 2021** verlängert.

Weitere Informationen gibt es unter: <https://www.salzburgerfestspiele.at/feentempel> sowie <https://www.salzburgmuseum.at/ausstellungen/landesausstellung-2020/grosses-welttheater-100-jahre-salzburger-festspiele/>

Pressefotos finden Sie unter: <https://www.salzburgerfestspiele.at/presse/fotoservice>